

»Dieser Typ ist wirklich ein Genie«, sagte Keith. »Er verrät uns das große Geheimnis, dass Geld zwischen die Polster gerutscht ist.«

»Solche Erscheinungen stehen auf Spielchen«, erklärte Doris.

»Na also.« Glen hielt einen Penny hoch.

»Welch unvorstellbarer Reichtum«, sagte Keith.

»Vielleicht gibt es noch mehr.« Glen sank auf die Knie und schob eine Hand tief in den Schlitz hinter der Sitzfläche. »Bäh. Wartet. Hmmm. Hat jemand einen Kamm verloren?« Er zog ihn heraus und suchte weiter. »Noch ein paar Münzen«, verkündete er. Er fischte sie heraus und zählte sie. »Sechsvierzig Cent bis jetzt.«

»Heute ist mein Glückstag«, sagte Dr. Dalton.

Glen schob den Arm erneut in den Spalt. Er fuhr mit der Hand hin und her. »Da ist ... irgendwas ... Ich hab's.« Er zog den Arm heraus und öffnete die Hand. »Hoppla.«

Nur ein Stück Folie, dachte Howard. Wie die Verpackung von Alka-Seltzer-Tabletten, bloß rot.

»Uh, tut mir leid, Professor.«

»Wirf es einfach weg«, sagte sie. Sie klang beschämt und verletzt.

Keith und Lana lachten.

»Ich weiß nicht mal, wie es da hingekommen ist.«

»Ja, klar«, sagte Keith. »Logisch.«

»Kein Grund, sich zu schämen, Corie.«

Eine Kondomverpackung, begriff Howard mit einem Mal. Dr. Dalton hatte es mit jemandem auf dem Sofa getrieben. Er sah vor sich, wie sie sich dort nackt und keuchend wand, während ein fremder Mann in sie hineinstieß. Wie konnte sie zulassen, dass ...?

Was hast du denn gedacht? Dass sie Jungfrau ist? Sie ist dreißig Jahre alt. Sie hat wahrscheinlich schon mit vielen Männern geschlafen.

Nein! Sie hat gesagt, sie wisse nicht, wie es dort hingelangt sei. Sie würde nicht lügen.

»Hör auf, da drin rumzuwühlen, Glen«, sagte sie.

»Nur noch einen ...« Er zog den Arm aus dem Spalt und inspizierte seinen neuesten Fund.

»Was zum Teufel?«

Es sah aus wie ein Stück Papier.

»Ein weiterer Hinweis auf Professor Daltons stürmisches Privatleben?«, fragte Doris.

»Jetzt reicht's aber«, murmelte Dr. Dalton.

Keith lachte in sich hinein.

Glen faltete mit beiden Händen das zusammengeknüllte Stück Papier auseinander. Es war grün.

»Ein ganzer Dollar?«, fragte Keith.

Glen strich den Schein glatt und hielt ihn vor die Lampe. »Wahnsinn! Ein Hundert-Dollar-Schein!«

»Du willst uns verarschen.«

Er eilte zum Tisch und legte den Schein zwischen Doris und Keith auf das Ouija-Brett. Angela leuchtete mit der Taschenlampe darauf.

»Das sind wirklich hundert Dollar.« Keith grinste Dr. Dalton an. »Wahrscheinlich wissen Sie auch nicht, wie *der* dort hingekommen ist.«

Sie kam näher zum Tisch. »Ich habe sogar noch nie einen Hundert-Dollar-Schein besessen.«

Lana sah zu ihr auf. »Wie ist er dann da hingekommen?«

»Das Sofa ist nicht neu«, sagte Dr. Dalton. »Ich habe es vor ein paar Jahren gebraucht gekauft. Einiges von dem Zeug war vielleicht schon drin, als ich es bekommen habe.«

»Wer's glaubt«, sagte Keith.

»Es ist belanglos, *wie* das Geld ins Sofa gekommen ist«, sagte Doris. »Tatsache ist, dass er uns hingeführt hat. Er wusste, dass es dort war und ...«

»Man muss kein geistiger Überflieger sein, um sich zu überlegen, dass jemand auf einem Sofa Geld verloren haben könnte.«

»Aber ein Hundert-Dollar-Schein«, sagte Lana. »Das muss irgendein Trick sein. Ich meine, es ist seltsam genug, dass diese Ouija-Sache funktioniert, aber ...« Sie sah Glen an. »Die hundert Dollar sind von dir, oder? Du wolltest uns alle reinlegen, uns einen Schreck einjagen ...«

»Ich habe ihn dort gefunden.«

»Schwörst du bei Gott?«

»Ich schwöre es.«

»Angela, du hast dort gesessen.«

Sie trat schnell einen Schritt nach hinten, als wollte sie vor der Anschuldigung zurückweichen. Howard drehte sich um und sah zu ihr auf. Sie schüttelte den Kopf. Ihr Mund öffnete sich, doch es kam kein Wort heraus.

Ich sollte etwas sagen, dachte er. Sie ist zu schüchtern, um sich zu verteidigen.

»Ich glaube nicht, dass ...«, begann er.

Dr. Dalton unterbrach ihn. »Angela war nicht mal in der Nähe des Sofas, seit ihr mit dem Blödsinn angefangen habt. Wenn sie keine Hellseherin ist, kann sie nicht gewusst haben, dass das Ouija vorschlagen würde, im Sofa nach verlorenen Schätzen zu suchen. Apropos.« Sie trat neben Lana, streckte die Hand aus und nahm den Schein. »Vielen Dank«, sagte sie. »Ist schließlich mein Haus.«

»Bekommen wir nicht mal einen Anteil?«

»Ihr konntet euch auf meine Kosten amüsieren, Keith. Das sollte Belohnung genug sein.«

»Willst du sie den Schein behalten lassen, Glen?«, fragte Lana.

»Sie hat recht, es ist ihr Haus.«

»Gehört dir der Schein wirklich nicht?«

»Ich hab's dir doch schon gesagt. Hey, ich wünschte, es wäre meiner.«

Als Dr. Dalton vom Tisch zurücktrat, legte Keith die Finger auf den Zeiger. »Los, mal sehen, was es uns noch zu sagen hat.«

»Vielleicht wäre das ein guter Zeitpunkt aufzuhören«, schlug Dr. Dalton vor.

»Was ist mit uns anderen? Sie haben Ihren Schnitt schon gemacht. Wir haben bis jetzt noch gar nichts bekommen.«

»Ich glaube, ich würde mich bereit erklären, mit euch zu teilen. Was soll's? Es war schließlich nicht mein Schein.«

»Das klingt schon wesentlich besser.«

»Das wäre nicht gerecht«, sagte Howard.

»Mir macht es nichts aus. Wenn alle damit glücklich sind ...«

Doris streckte den Arm aus und legte die Finger auf den Zeiger. »Kommt schon, Leute. Wir sind mit einem wohlwollenden Geist in Kontakt. Wir sollten herausfinden, was er uns sonst noch zu sagen hat.«

»Ich wäre mir nicht so sicher, dass er wohlwollend ist«, sagte Dr. Dalton.

»Ich finde ihn äußerst wohlwollend«, sagte Keith. »Einfach so hundert Dollar auszuspucken.«

Er legte seine Finger auf das Plastikherz. Lana zögerte einen Augenblick, dann folgte sie seinem Beispiel.

»Mach mit, Howie.«

»Wenn Dr. Dalton meint, wir sollten aufhören ...«

»Schon in Ordnung«, erklärte sie. »Vielleicht ist das doch kein so guter Moment, um aufzuhören.«

»Sind Sie sicher?«

»Ich bin sicher, dass ihr, wenn ihr jetzt aufhören würdet, alle mit dem Gedanken nach Hause gehen würdet, das Ouija-Brett wäre ein fantastisches Orakel. Macht ruhig noch ein wenig weiter. Ihr überlegt es euch bestimmt bald anders.«

Howard legte die Finger auf den Zeiger.

»Okay«, sagte Lana. »Ouija, wir haben das Geld im Sofa gefunden. Gibt es noch mehr?«

»V-E-R-M-Ö-G-E-N.«

»Was? Ein Vermögen? Wo?«

Der Zeiger glitt über das Brett. Jedes Mal, wenn er verharrte, las Angela den Buchstaben vor. »W-E-G.«

»Ein Weg, wie wir es bekommen können?«, fragte Lana.

»Oder einfach nur ›weg‹«, sagte Doris.

»Im Sinne von ›nicht hier‹? Weit weg?«

Der Zeiger unter ihren Fingern rutschte auf die lächelnde Sonne.

»Ja«, sagte Angela.

»Wo? Wo ist das Vermögen?«

»W-I-S-S-E-N-I-S-T-M-8.«

»Was?«

Angela schrieb die Botschaft auf. Sie blickte stirnrunzelnd auf den Block.

»Das verstehe ich nicht«, sagte Keith.

»Wissen ist Macht«, erklärte Angela.

»Was soll das? Ist der Typ ein verzogenes Blag?«

»Spiele«, sagte Doris. »Er spielt Spiele mit uns.«

Lana sah düster auf das Brett. »Was willst du?«

»B-E-I-E-U-C-H-S-E-I-N.«

»Er will bei uns sein«, sagte Angela.

»Na toll«, murmelte Keith.

»Sag Nein«, sagte Dr. Dalton.

Lana ignorierte den Rat und fragte: »Wo bist du?«

»W-E-G.«

»Bist du tot?«

Der Zeiger malte Spiralen auf das Brett.

»Ich glaube nicht, dass er antworten wird«, flüsterte Doris.

Das Plastikherz kreiste weiter ziellos.

»Okay«, sagte Lana. »Vergiss die Frage. Wer bist du?«

»B-U-T-L-E-R.«

»Dein Name ist Butler?«

»JA.«

»Freut mich, dich kennenzulernen, Butler.«

»E-B-E-N.«

»Eben? Was soll das bedeuten?«, sagte Keith, während sich der Zeiger weiterbewegte.

»F-A-L-L-S.«

»Ebenfalls«, las Angela von ihrem Block ab.

»Ah. Butler ist ein höflicher Mensch.«

»Das kann man so oder so sehen«, sagte Doris.

»Ist Butler dein Vorname oder dein Nachname?«, fragte Lana.

»I-C-H-B-I-N-B-U-T-L-E-R.«

»Vielleicht ist er von Beruf Butler«, vermutete Keith. »Er hat uns schon gesagt, dass er ein Diener ist.«

»Aber er hat gesagt, es sei sein Name. Also. Butler, kommen wir zurück auf das Vermögen, von dem du gesprochen hast.«

»W-A-R-U-M.«

»Du bist doch derjenige, der damit angefangen hat, Butler. Du willst uns doch bestimmt mehr erzählen. Was willst du uns sagen?«

»M-I-N-E.«

»Mine. Ist das Vermögen in einer Mine?«

»JA.«

»Wo befindet sich die Mine?«

»W-I-S-S-E-N-I-S-T-M-8.«

Lana seufzte. »Ich lasse mich nicht gern auf den Arm nehmen, Butler. Ich habe deine Spielchen satt. Vielleicht sollten wir dich einfach in Ruhe lassen, damit du mit dem fortfahren kannst, wobei wir dich unterbrochen haben, was immer das auch war. Willst du das?«

Der Zeiger schoss in eine Ecke des Bretts und blieb neben der Mondsichel liegen.

»Nein? Gut, Butler, entweder verrätst du uns, wo wir das Vermögen finden, oder ich sage *adios*.«

Der Zeiger verharrte reglos auf dem NEIN.

»Ich glaube, es ist keine gute Idee, ihm zu drohen«, sagte Doris.

»Scheiß auf ihn«, murmelte Lana. Sie zog die Hand zurück. »Packen wir das Brett weg.«

Howard nahm die Hand von dem Zeiger. Keith und Doris ebenfalls.

Lana verschränkte die Arme vor der Brust. Sie zog einen Mundwinkel hoch. »Siehst du, was passiert, Butler, wenn du so unkooperativ bist? Das Ganze ist keine Einbahnstraße, mein Freund.«

Der Zeiger begann sich zu bewegen.

»Oh mein Gott«, ächzte sie.

Angela zuckte zusammen, und ihre Hüfte stieß gegen Howards Arm.

Er schnappte keuchend nach Luft, während er zusah, wie das Herz langsam über das Brett glitt, gefolgt vom Strahl der Taschenlampe. Als es liegen blieb, flüsterte Angela: »D.«

»Das kann nicht wahr sein«, sagte Keith.

»Pssst.«

»U.«

Howard sah auf, als Dr. Dalton einen Schritt näher kam und sich über den Tisch beugte.

»G-I-B-S-T.«

»Du gibst«, sagte Angela.

»Wer?«, fragte Lana.

»A-L.«

»Al?«, fragte Keith. »Wer ist Al?«

»Vielleicht ist er noch nicht fertig, und es soll ›alle‹ bedeuten«, sagte Lana.

»Oder die Initialen von jemandem?«, schlug Doris vor.

»Angela Logan«, flüsterte Angela. »Ich. Er meint mich.«

»Butler, soll Angela etwas geben?«

Der Zeiger rutschte über das Brett und blieb auf JA liegen.

»Was soll sie geben?«

»B-L-U.«

»Blau?«, fragte Keith. Doch der Zeiger bewegte sich weiter.

»S-E-A-N.«

»Wer ist Sean?«

»Halt die Klappe, Keith.«

»H-C.«

Der Zeiger hielt an, und Angela schrieb die letzten Buchstaben auf.

»Was soll das bedeuten?«, fragte Lana sie.

»Ich weiß nicht genau.«

»H. C. könnte ich sein«, sagte Howard. »Howard Clark.«

»Es ergibt trotzdem keinen Sinn.«

»Ich weiß nicht«, sagte Angela mit zitternder Stimme. »Das ist sowieso bescheuert. Er wird uns nicht verraten, wo sein Schatz ist.«

»Vielleicht doch«, sagte Lana. »Wenn wir tun, was er verlangt. Lass Howard mal sehen, was du aufgeschrieben hast.«

Howard wandte sich zu ihr. Angela blickte auf ihn herab. Ihr Mund öffnete sich ein wenig, dann klappte er wieder zu. Sie reichte ihm den Block und leuchtete mit der Lampe darauf.

Howard begriff sofort, was die Botschaft bedeuten sollte. Sein Herz schlug schneller, und er hatte das Gefühl, keine Luft mehr zu bekommen. »Also ...«

»Spuck es aus, Howie.«

»Es bedeutet: Bluse an H. C.«

»Alles klar! Runter damit, Süße!«

»Keith!«, schnauzte Lana.

»Wir sollten das Ding jetzt wegpacken«, sagte Dr. Dalton. »Ich wusste, dass es mit irgendeinem Scheiß anfangen würde.«

Als sie nach dem Zeiger griff, packte Lana ihre Hand. »Warten Sie, Corie. Einen Moment noch! Wir reden hier von einem Vermögen.«

»Blödsinn. Es gibt kein Vermögen. Dieser Butler – wer zum Teufel er auch sein mag – pfuscht nur in euren Köpfen rum. Er benutzt euch für sein eigenes billiges Vergnügen.«

»Vielleicht, vielleicht auch nicht. Geben wir ihm eine Chance. Spielen wir es zu Ende, okay? Er hat nur verlangt, dass Angela Howard ihre Bluse gibt. Das ist doch keine große Sache.«

»Für Angela bestimmt schon.«